



<https://publications.dainst.org>

iDAI.publications

ELEKTRONISCHE PUBLIKATIONEN DES
DEUTSCHEN ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS

Dies ist ein digitaler Sonderdruck des Beitrags / This is a digital offprint of the article

Deutsches Archäologisches Institut e-Jahresbericht 2014 des DAI – Zentrale

aus / from

e-Jahresberichte

Ausgabe / Issue 0 • 2014

Seite / Page 7–25

<https://publications.dainst.org/journals/ejb/1832/4353> • urn:nbn:de:0048-journals.ejb-2014-p7-25-v4353.5

Verantwortliche Redaktion / Publishing editor

Redaktion e-Jahresberichte und e-Forschungsberichte | Deutsches Archäologisches Institut

Weitere Informationen unter / For further information see <https://publications.dainst.org/journals/ejb>

Redaktion und Satz / [**Annika Busching \(jahresbericht@dainst.de\)**](mailto:Annika.Busching(jahresbericht@dainst.de))

Gestalterisches Konzept: Hawemann & Mosch

Länderkarten: © 2017 www.mapbox.com

©2017 Deutsches Archäologisches Institut

Deutsches Archäologisches Institut, Zentrale, Podbielskiallee 69–71, 14195 Berlin, Tel: +49 30 187711-0

Email: info@dainst.de / Web: dainst.org

Nutzungsbedingungen: Die e-Jahresberichte 2014 des Deutschen Archäologischen Instituts steht unter der Creative-Commons-Lizenz Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International. Um eine Kopie dieser Lizenz zu sehen, besuchen Sie bitte <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>

Terms of use: The e-Annual Report 2014 of the Deutsches Archäologisches Institut is published under the Creative-Commons-Licence BY – NC – ND 4.0 International.
To see a copy of this licence visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/>



ZENTRALE

Podbielskiallee 69–71
D–14195 Berlin
Tel.: +49-(0)30 18 7711-0
Fax: +49-(0)30 18 7711-191
E-Mail: info@dainst.de

e-JAHRESBERICHT DES DAI 2014
urn:nbn:de:0048-DAI-eDAI-J.2014-02-3



Präsidentin: Prof. Dr. Friederike Fless.

Generalsekretär: Prof. Dr. Ortwin Dally (bis 28.02.2014); Dr. Philipp von Rummel (seit 01.03.2014), Vertreter der Präsidentin.

Zweite Direktorin: Prof. Dr.-Ing. Ulrike Wulf-Rheidt, Vertreterin des Generalsekretärs.

Leiterin der Verwaltung: Nicole Birkholz.

Leiter der Verwaltung der Zentrale: Heiko Tessin.

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: Dr. Peter Baumeister, Prof. Dr. Norbert Benecke, Dr. Uta Dirschedl (bis 31.08.2014), Prof. Dr. Reinhard Foertsch, Dipl.-Prähist. Philipp Gerth, Dipl.-Ing. (FH) Juliane Goischke (seit 08.05.2014), Dr. Julia Gresky, Prof. Dr. Hans Rupprecht Goette, Dr. Karl-Uwe Heußner, Melanie Jonasch M.A., Dr. Pia Kastenmeier (01.01.–28.02.2014), Simone Killen, Rainer Komp M.A., Dr. Michael Krumme, Dr.-Ing. Dietmar Kurapkat, Dr. Monika Linder, Dr. Friedrich Lüth, Dr. Susanne Moraw, Dr. Reinder Neef, Dipl.-Ing. Alexandra Riedel, Dr. Florian Seiler (bis 30.06.2014), Dr. Barbara Sielhorst, Dr. Simone Wolf.

Bericht aus der Arbeit der Abteilung

Der Präsidialbereich und die wissenschaftliche Abteilung der Zentrale haben im Jahr 2014 die erfolgreiche Arbeit für das gesamte Institut fortgesetzt und dabei Profile und Strukturen der einzelnen Referate gestärkt. Zentrale Ereignisse waren die Evaluation der wissenschaftlichen Abteilung der Zentrale durch die Zentraldirektion des DAI (ZD) im Februar 2014 und die Begehung der Berliner Standorte durch den Wissenschaftsrat im Rahmen seiner Evaluierung des DAI im November. Im Gegensatz zu den anderen Abteilungen und Kommissionen des Instituts ist die Arbeit der Zentrale stets durch die im ganzen Institut wirkenden Querschnittsreferate und nicht durch geographische Zuständigkeiten geprägt. Zu den traditionellen Schwerpunkten in den Naturwissenschaften, der historischen Bauforschung und der IT sind in den letzten Jahren mit dem Friedrich-Hinkel-Forschungszentrum und dem Referat für Kulturgüterschutz und Site Management neue, dem Präsidialbereich zugeordnete Bereiche hinzugekommen. Ein

Wissenschaftliche Hilfskräfte: Dipl.-Ing. Max Johann Beiersdorf (bis 31.03.2014), Anja Behrens M.A., Claudia Beier M.A., David Biedermann M.A., Velia Boecker M.A. (bis 31.12.2014), Monika Brauns-Henschel M.A. (09.06.2014–22.08.2014), Dipl.-Ing. Clemens Brünenberg (bis 14.04.2014), Annika Busching M.A., Anja Endrigkeit M.A. (bis 31.12.2014), Maximilian Heiden M.A. (seit 01.07.2014), Patrick Hörig M.A., Dipl.-Ing. Sabine Jahn, Karoline Lölhöffel von Löwensprung M.A., Claudia Mächler M.A. (seit 01.04.2014), Gunhild Merker M.A. (26.08.2014–31.12.2014), Johanna Mueller von der Haegen (seit 01.09.2014), David Neugebauer (01.01.2014–31.12.2014), Sören Niemeyer M.A. (seit 01.05.2014), Felix Obeloer B.A. (bis 30.04.2014), Louise Rokohl M.A., Nico Schwerdt M.A. (15.03.2014–15.12.2014), Ina Seiler M.A. (seit 09.05.2014), Lena-Luise Stahn M.A., Anne Sieverling M.A., Dipl.-Ing. Moritz Taschner (bis 31.12.2014), Fabian Zentner M.A. (seit 21.07.2014).

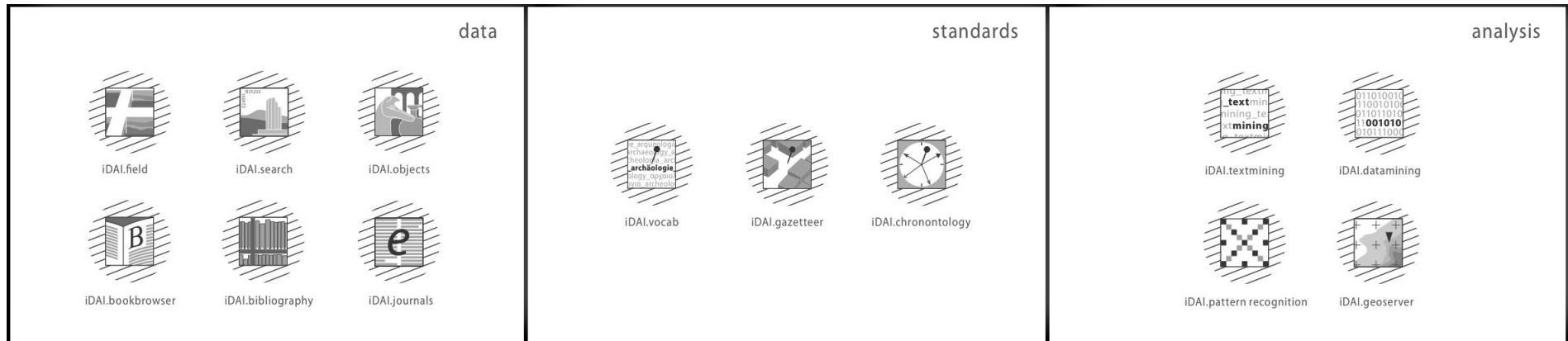
Aus Drittmitteln finanzierte Stellen: Hanen Atil (seit 05.09.2014, QSAP), Therese Burmeister M.A. (seit 01.08.2014, QSAP), Dipl.-Biol. Michèle Dinies (01.01.–31.12.2014, Gerda Henkel Stiftung), Dr. Benjamin Ducke (seit 01.06.2014, ZIM/BMWi), Dipl.-Archivarin (FH) Martina Düntzer (seit 01.08.2014, QSAP), Dr. Domenico Esposito (01.01.–28.02.2014, DFG), Birte Geißler M.Sc. (seit 01.08.2014, DFG), Philipp Gerth M.A. (ARIADNE), Maurice Heinrich M.A., Veronica Hinterhuber M.A. (seit 24.07.2014, QSAP), Dr.-Ing. Catherine Hof (bis 31.08.2014, QSAP), Dr. Waad Ibrahim (QSAP), Dipl.-Ing. Mayssoun Issa (seit 13.01.2014, EU), Dr. Elisabeth Katzy (QSAP), Ilka Klose M.A. (QSAP), Wibke Kolbmann M.A./M.A.LIS (BMBF), Manuela Konieczny (seit 1.8.2014, QSAP), PD Dr. Ulla Kreilinger (bis 31.12.2014 Redaktion, Rom), Dipl.-Biol. Christian Küchelmann (01.01.–31.12.2014, TOPOI), Solveig Lawrenz M.A. (seit 01.08.2014, QSAP), Dr. Francesco Mambrini (EAGLE), Dr. Sebastian Messal (DFG), Dipl.-Ing. (FH) Armin Müller (TOPOI), Dr. Hans-Ulrich Onasch (QSAP), Matteo Romanello M.A. (BMBF), Dr. Katharina Steudtner (TOPOI), Dr. Felix Schäfer (DFG), Hendrik Schmeer (DFG), Dr. Wolfgang Schmidle (01.01.2014–31.12.2014, CLARIN, EAGLE, DFG), Karen Schwane (01.02.–31.12.2014, DFG), Nico Schwerdt M.A. (bis 17.01.2014, DFG), Laura Schwarz M.Sc. (01.01.–31.12.2014, BMBF), Martina Trognitz M.A. (DFG), Dr. Sebastian Vogel (seit 01.11.2014, DFG), Dr. Thorsten Westphal (01.01.–31.08.2014, IfA Sachsen), Dipl.-Biol. Saskia Wuttke (01.01.–31.12.2014, DFG).

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit: Nicole Kehrer M.A.

Archiv der Zentrale: Dipl.-Archiv. Gabriele Giwan (seit 09.09.2014).

weiterer Schwerpunkt der Arbeit lag im vergangenen Jahr zudem auf der Unterstützung der Aufarbeitung von bisher unpublizierten Projekten der ehemaligen sog. ZD-Grabungen des DAI.

Das **Architekturreferat** konnte seine bestehenden Forschungsschwerpunkte 2014 weiter stärken und ausbauen. So wurde das in Kooperation mit dem Kunsthistorischen Institut der Universität Trier und dem Rheinischen Landesmuseum Trier durchgeführte Forschungsprojekt „Die Porta Nigra in Trier. Bauhistorische, archäologische und kunstgeschichtliche Neubearbeitung“ von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) bewilligt. Im Rahmen des Palatinprojektes (Rom, Italien) konnte die Katalogisierung und systematische Auswertung der ca. 450 in situ und ca. 500 aus der Literatur bekannten Ziegelstempel im Untersuchungsgebiet erfolgreich beendet werden. Der Ziegelstempelkatalog wurde für die Datenbank iDAI.objects/Arachne aufgearbeitet. Sie wird 2015 online gestellt und somit öffentlich für die Forschung verfügbar sein. Das in Kooperation mit dem Winckelmann-Institut der Humboldt-Universität zu Berlin und dem Exzellenzcluster TOPOI durchgeführte Forschungs- und Lehrprojekt „[Digitales Forum Romanum](#)“ ging bereits 2014 online. Die Arbeiten zu den osmanischen Handelsbauten in Erbil in der Autonomen Region Kurdistan (Irak) konnten ebenfalls erfolgreich vor Ort zu Ende geführt werden. In Kooperation mit der Technischen Universität Berlin mit der Unterstützung des Kulturerhaltprogramms des Auswärtigen Amtes wurden Sanierungsvorplanungen für den Bazar erstellt und ein Zugangstor exemplarisch restauriert, das im Beisein des Stadtbaudirektors von Erbil feierlich eröffnet wurde. Weiter konnten 2014 in Kooperation mit dem Generalsekretär ein neues Projekt zur Erforschung der Stadtentwicklung von Simithus/Chimtou in Tunesien und in Kooperation mit der Abteilung Athen die erstmalige systematische Erforschung des Leonideions in Olympia begonnen werden. In Zusammenarbeit mit dem Museum für Vor- und Frühgeschichte der Staatlichen Museen zu Berlin und dem georgischen Nationalmuseum konzipierte das Referat ein neues interdisziplinäres Forschungsprojekt zur chronologischen Entwicklung der antiken Stadt Vani und ihrer mögliche Funktion als Tempelstadt, für das im Dezember 2014 ein gemeinsamer DFG-Antrag



1 Die unterschiedlichen Komponenten der iDAI.welt (Screenshots: DAI Zentrale).

eingereicht wurde. Daneben setzte das Referat die Bemühungen um einen Ausbau der Kulturerhaltmaßnahmen auf Ausgrabungen des DAI fort.

Die Arbeit des **Referats für Informationstechnologie (IT-Referat)** war im Jahr 2014 von einer Weiterführung der Bemühungen, parallel zum Ausbau der Strukturen deren Konsolidierung voranzutreiben, gekennzeichnet. Dies bedeutete im Bereich der technisch-operativen Infrastruktur einen weiteren Ausbau der DAI.cloud um Online-Speicher-Ressourcen von ca. 600 TB und den Ausbau des Clusters der Virtuellen Server auf über 80. Hierbei sind die am Kölner Regionalen Rechenzentrum der Universität angesiedelten Ressourcen und Dienste mit den an der Berliner Zentrale vorhandenen zusammengerechnet. Eine interne Prozessanalyse ergab die Möglichkeit, vier Bereiche von Daueraufgaben zu unterstützen: Backup und Archivierung, Datenpflege in den Objekt-, Geo- und multilingualen Online-Vocabulary-Systemen. So wurden automatisierte Backupstrukturen der virtuellen Maschinen an beiden Standorten geschaffen, die alle Serverdaten in der DAI.cloud zwischenspeichern und schließlich im Kölner Tivolisystem archivieren. Sämtliche Dokumentationen wurden abgeschlossen und zusammengeführt in einer technisch-operativen Wiki, einer Anwendungssystem-Wiki

für User sowie projektbezogenen Redmine-Instanzen. In der Systementwicklung der wissenschaftlichen IT ergab sich mit der Bewilligung des „Time-Gazetteers“ Chronontology durch die DFG ein Schlussstein der zweiten Ebene einer virtuellen Forschungsdatenumgebung, der „[iDAI.welt](#)“.

Auf der neuen Homepage des DAI dokumentiert die iDAI.welt erstmals *en detail*, dass die DAI-IT weit mehr ist als die bekannten Systeme Arachne oder IANUS (Abb. 1). Im Gegenteil bildet die iDAI.welt den Lebenszyklus von Forschungsdaten im onlinebasierten Wissenschaftsprozess (abgesehen von der Langzeitarchivierung durch IANUS) vollständig ab. Die iDAI.welt verkörpert nicht in einem theoretischen Konzept, sondern mit interagierenden Informationssystemen und realen Daten eine adäquate **Vermittlung komplexer Befunde in ganzheitlichen digitalen Präsentationsformen**. Dies ermöglicht auch den der Archäoinformatik ferner stehenden Interessenten, die Zusammenhänge besser zu verstehen. Nicht intentional steuerbare, internationale Anerkennung für die DAI-Systeme drückt sich zudem darin aus, dass die Objektdatenbank iDAI.objects/Arachne im [Journal for Open Archaeological Data](#) zu der kleinen Gruppe weltweit anerkannter Repositorien gehört, die den englischen Peer-to-Peer-Kriterien für digitale Publikationen



entsprechen. Wie auch in der Tatsache, dass etwa das an der University of California, Berkely angesiedelte Repository Open Context in der DAI.cloud einen eng mit Arachne verschrankten Mirror-Server errichtet hat. Weiterentwickelt wurde die Entwicklung von Usergroups und monatlichen Google-Hangout-Konferenzen mit Interessenten, um unter anderem iDAI.bibliography/ZENON 2.0, iDAI.gazetteer und iDAI.objects/Arachne strukturiert weiterentwickeln zu können. Allein iDAI.objects/Arachne 4 beta ist das Ergebnis eines vierjährigen Entwicklungsprozesses. Zugleich wurden bestehende nationale und internationale wissenschaftliche Projekte (u. a. ARIADNE, DARIAH, EAGLE, Syrian Heritage Archive) weitergeführt bzw. neu gestellt, teilweise eingeworben und begonnen (Chronontology, Friedrich Hinkel Digital Research Center).

Kurz vor Jahresende wurde die zweite Förderphase des von der DFG finanzierten Aufbaus von **IANUS, des Forschungsdatenzentrums für die Archäologien und Altertumswissenschaften** in Deutschland bewilligt. Es wendet sich an die archäologische und altertumswissenschaftliche Community und soll nach einer Etablierungsphase auch von einem Gremium, das die gesamte Community repräsentiert, gesteuert werden. Hierbei bahnt sich insbesondere im Bereich Cultural Heritage Data-Projekte eine erste ernsthafte postkoloniale Entwicklungstendenz an, die, wie im Falle des den Sudan betreffenden Friedrich-Hinkel-Forschungszentrums, eine konkrete Repatriierung der Daten und auch der sie verwaltenden Systeme in Khartoum und als weiteres Backup in Doha anstrebt. Dies bedeutet u. a., dass das DAI im Projektverlauf unter lokalen Bedingungen überlebensfähige, komplett in Arabisch und Englisch übersetzte Open-Source-Anwendungen aus seiner iDAI.welt ableitet.

Im Bereich der **Bibliotheken** wurde mit der British School of Athens im Rahmen der Arbeit für die Bibliographien des DAI eine neue Kooperation eingegangen. Ein großer Teil der griechischsprachigen Zeitschriften im Bereich der Klassischen Archäologie wird nunmehr auf Aufsatzebene im Katalog des DAI ZENON alphabetisch und topographisch erschlossen und mit dem iDAI.gazetteer verknüpft.

Im **Referat für Naturwissenschaften** wurde der Verlängerungsantrag bei der Gerda Henkel Stiftung für das Projekt „Holozäne Vegetations-, Landnutzungs- und Klimgeschichte der Oase Tayma, Saudi Arabien“ (Antragssteller H. Kürschner, FU-Berlin/R. Neef) bewilligt, des Weiteren wurden Forschungsfragen im Rahmen verschiedener Projekte verfolgt: In den Arbeitsbereichen Archäobotanik und Archäozoologie lag der Schwerpunkt auf Untersuchungen zur Subsistenzwirtschaft und zur Umwelt der ältesten bäuerlichen Siedlungen im südlichen Kaukasus. Umfangreiche Materialanalysen des Arbeitsbereichs Dendrochronologie wurden für das in Kooperation mit dem Landesdenkmalamt Sachsen durchgeführte Projekt zum mittelalterlichen Bergbau im Erzgebirge vorgenommen. Im Arbeitsbereich Prähistorische Anthropologie standen Untersuchungen an bronzezeitlichen Skelettserien aus dem Kaukasus sowie an Materialien aus dem Silk Road Fashion-Projekt im Vordergrund. Die Funde geben einzigartige Aufschlüsse zur Populationsstruktur sowie zu Ernährungsgewohnheiten und Krankheitsbelastungen prähistorischer Bevölkerungen.

In der **Redaktion der Zentrale** nahm das Konzept zur Neuausrichtung der Reihen Gestalt an: So wurde in Zusammenarbeit mit einer Firma, die auf Buchgestaltung spezialisiert ist, ein gestalterisches Rahmenkonzept erarbeitet, das zukünftig nicht nur auf die Reihenwerke der Zentrale, sondern auch auf andere Publikationen des Deutschen Archäologischen Instituts übertragen werden soll. Ziel ist es, durch standardisierte Formate und vereinheitlichte Ausstattungsmerkmale die gesetzlich vorgeschriebenen Vergabeverfahren wesentlich zu vereinfachen und gleichzeitig die Reihen noch besser auf die Ansprüche aktueller wissenschaftlicher Publikationsstätigkeit hin anzupassen. Eine Unternehmensberatung, die auf den Publikationsbereich spezialisiert ist, unterstützte die Redaktion dabei, ein Herstellungs- und Steuerungsmodell zu entwickeln, das in Zukunft erlauben soll, die Prozesse im Redaktionsbereich möglichst arbeitsökonomisch gestalten zu können. Im Herbst wurde zudem ein Open Journal Server aufgesetzt und im Probetrieb mit Daten des Archäologischen Anzeigers bestückt, damit das Institut zeitnah beginnen kann, Beiträge der von ihm herausgegebenen Zeitschriften über sein Online-Portal *open access* zugänglich zu machen.



Im **Referat für Kulturgüterschutz und Site Management** lag der Schwerpunkt der Aktivitäten des Jahres 2014 neben der Arbeit in den einzelnen Forschungsprojekten sowie der Vertretung des Instituts in Gremien wie ICAHM, UNESCO, beim Europarat und der Europäischen Union in der Beratung zu Fragen des Kulturgutschutzes intra- und extra institutum. Die 2013 begonnene Zusammenstellung von relevanten Daten zu administrativen und theoretischen Themen des Kulturgüterschutzes sowie eine Sammlung von Good-Practice-Beispielen aus allen Teilen der Welt wurde erweitert. Eine Sammlung von Links zu rechtlichen Regelungen zum Kulturgüterschutz vor allem für den europäischen und soweit erreichbar auch außereuropäischen Raum mit Schwerpunkt auf den Gastländern des DAI wurde komplettiert und für eine Verlinkung über die Homepage vorbereitet.

Auf zahlreichen Grabungen und Feldforschungsprojekten des Instituts werden **Beschilderungen** vorgenommen. Die sich häufenden Fragen sowie die parallel und unabhängig voneinander für mehrere Projekte beauftragten Gestaltungsvorhaben ließen den Wunsch nach einer einheitlichen Handhabe laut werden und dies begründete ein Adhoc-Projekt. Ziel des Projektes ist, eine Handhabe für Beschilderungen auf Grabungen des DAI zu entwickeln, auf die die einzelnen Grabungsleiterinnen und –leiter zurückgreifen können, um die für den jeweiligen Zweck geeigneten Materialien sowie ein Grundlayout zu wählen. Eine Arbeitsgruppe mit A. Behrens, M. Krumme, K. Steudtner und M. Taschner trug unter der Leitung von U. Wulf-Rheidt und F. Lüth die langjährigen Erfahrungen im Institut, alle erreichbaren formal-rechtlichen Bestimmungen in den Gastländern sowie bestehende nationale und internationale Regularien, Handreichungen und Richtlinien zusammen und wertete sie aus. Hinzu kamen einige Good-Practice-Beispiele aus Projekten des DAI. Darüber hinaus wurden der Entwurf eines Leitfadens sowie die Rahmenkriterien für die Ausschreibung eines Wettbewerbs abgeschlossen.

Die vorbereitenden Arbeiten für das Schutzdachprojekt am **Göbekli Tepe** nahmen einen breiten Raum ein. Ende 2013 war es gelungen, für die Finanzierung des millionenschweren Projektes in das gemeinsame Förderprogramm der Europäischen Union und der Republik Türkei zur Stärkung der Infrastruktur im ländlichen Raum aufgenommen zu werden. Neben zahlreichen

Abstimmungen mit der ARGE Göbekli Tepe für die Entwurfs- und Ausführungsplanungen musste das Projekt dem für denkmalrechtliche Zustimmungen zuständigen Kurul in Şanlıurfa zur Genehmigung vorgelegt werden. Umfangreich war auch der fachlich-administrative Abstimmungsbedarf für die Vorbereitung des Projekts zur Ausschreibung, das aufgrund der Förderrichtlinien administrativ vom türkischen Ministerium für Forschung, Technologie und Entwicklung (MOSIT) koordiniert wird. Der Vorhabenträger, die Stadt Şanlıurfa, das Ministerium für Kultur und Tourismus, das MOSIT und die Delegation der Europäischen Union in der Türkei sind die beteiligten Institutionen.

Im Januar fand in Marokko ein **Workshop** mit dem Titel „The protection of cultural goods against plunder, theft and illicit trafficking: actions, implementation and the role of digital archives“ statt, den das DAI zusammen mit dem Auswärtigen Amt und dem französischen Kulturministerium gestaltet hat. Der Workshop erfüllt einen Teil eines Abkommens zwischen der Afrikanischen Union und der Europäischen Union aus dem Jahre 2009. Der dreitägige Workshop, auf dem Übersichtsreferate aus beiden Kontinenten zum Themenkomplex gehalten wurden, darunter neben Beiträgen aus der Fachwelt auch Referate vom Bundeskriminalamt, von Interpol und anderen transnationalen Organisationen, wurde nach intensiven Diskussionen mit einer Schlussdeklaration abgeschlossen. Diese wurde auf dem Gipfeltreffen zwischen EU und AU im April 2014 besprochen und fand Eingang in die Vereinbarung zwischen den beiden Vertragsparteien für den Zeitraum 2014–2019: „In the framework of our cultural cooperation we pledge to continue efforts in fighting the illicit trade in cultural goods and to work towards protecting national archives“.

Im Rahmen des Koalitionsvertrages haben die beiden großen Regierungs- partei der Bundesrepublik vereinbart, die Vorbereitungen zur Ratifizierung und Zeichnung der **UNESCO Konvention zum Schutz des Unterwasser- kulturerbes** zu beginnen. Das DAI wirkt bei der Umsetzung dieser Vereinbarung für das Auswärtige Amt beratend mit und half, einen international besetzten Workshop zur Implementierung der 2001 verabschiedeten Konvention im Auswärtigen Amt vorzubereiten und durchzuführen, der im Oktober stattfand.



Im **Friedrich-Hinkel-Forschungszentrum** wurde 2014 das geplante Projekt zu den Pyramiden von Meroë konkretisiert. Dabei lag der Fokus auf zwei Bereichen: erstens auf der Ausarbeitung eines Forschungs- und Entwicklungsplanes für das Projekt selbst, welches als Sub-Projekt der Qatari Mission for the Pyramids of Sudan (QMPS) realisiert werden soll, sowie auf der Unterstützung der QMPS bei ersten Maßnahmen. Vor diesem Hintergrund unterstützte und beteiligte sich das DAI am Workshop „Towards Sustainable Tourism at Meroë“ am 15./16. Januar in Khartoum, bei dem sich Vertreterinnen und Vertreter aller Interessengruppen trafen, um gemeinsame Ziele für Meroë und die Entwicklung eines nachhaltigen Tourismus zu formulieren. Als Ergebnis wurden „Common strategic objectives for the Development of a sustainable Tourism Management at Meroë“ beschlossen. Zur Unterstützung der allgemeinen Entwicklung und der angestrebten nachhaltigen Tourismusplanung erfolgte 2014 zudem die Ausarbeitung eines Grobtourismuskonzeptes für die archäologische Stätte Meroë, das ein erstes Rahmenwerk für geplante Maßnahmen im Antikengelände darstellen soll. Darüber hinaus führten J. Steiner (Statiker) und A. Riedel (Architektin) im März 2014 eine erste Voruntersuchung/Begehung an den Pyramiden in Meroë durch. Der Bestand der Monamente, vorhandene Schäden und mögliche Ursachen wurden eingeschätzt und erste Maßnahmen zur Sicherung bzw. mögliche Vorgehensweisen aufgezeigt. Die Voruntersuchung diente der Ausarbeitung des Forschungs- und Entwicklungsplanes, welcher sukzessive zusammen mit der QMPS und auf der Grundlage der QMPS-eigenen Projektziele ausgearbeitet wurde. Er umfasst die Bereiche archäologische Forschung, Konservierung & Restaurierung sowie Site Management & Tourismus. Der Forschungs- und Entwicklungsplan wurde im Dezember 2014 zusammen mit einem vorbereiteten Finanzierungsvertrag der QMPS übergeben. Projektbeginn und die Bewilligung der Finanzierung ist für Januar/Februar 2015 anvisiert. Im Rahmen des DAI-TransArea Network Africa und des regionalen Schwerpunktes zum antiken Sudan wird mit dem Projekt zu den Royal Baths in Meroë, der Residenzstadt des Königreiches von Kusch, ein Gebäudekomplex untersucht, der auf einzigartige Weise den Kontakt der Elite des Reiches mit den Kulturen des Mittelmeer-

raumes widerspiegelt. Mit Hilfe des Ende 2013 angelaufenen Förderprogramms Qatar-Sudan Archaeological Project (QSAP) lassen sich zum einen die Forschungen zu Funktionsweise und Bedeutung der Anlage vertiefen, zum anderen aber auch der Aspekt des Kulturerhalts stärker in den Focus rücken. Ziel ist es, in den nächsten Jahren einen neuen Schutzbau zu errichten, der die gut erhaltene Ausstattung der Royal Baths bestmöglich schützt, eine Besichtigung ermöglicht und die Befunde sowie Erkenntnisse anschaulich präsentiert. Die für die Planung des neuen Schutzbau erforderlichen Papiere mit den Anforderungen seitens der Archäologie und Konservierung sowie des Site Management und Tourismus-Konzepts wurden erarbeitet, das Entwurfsverfahren wurde eröffnet.

Nachwuchsförderung

Dissertationen

N. Benecke betreute die Dissertation von S. Wuttke „aDNA-Studien zur Domestikationsgeschichte der Pferde in der Bronze- und Eisenzeit“.

F. Fless betreute zusammen mit U. Wulf-Rheidt die Dissertationen von M. Kruip „Die severische Bautätigkeit in Kleinasien“, S. Lawrenz „Heiligtümer als dynamische Räume. Wege im und zum Heiligtum“, J. Martin „Die Einführung der gebrannten Mauerziegel im kaiserzeitlichen Kleinasien“, J. Škundrić „The Late Antique Palace of Felix Romuliana and its Surroundings“. Darüber hinaus betreute sie zusammen mit O. Dally die Arbeiten von M. Heinritz „Die Siedlung Certovatœ 7 und ihre Mikroregion in der Chora von Olbia“. Hinzu kommen die Promotionsvorhaben von T. Burmeister „Lokale Eigenheiten in der Sepulkralkunst Oberitaliens“, A. Busching „Altäre Kleinasiens. Studien zu Form und Kontext von der Archaik bis in die Römische Kaiserzeit“, M. Franceschini „Relevanz und Neubewertung eines standardisierten Motivs. Die Mantelfiguren in der attischen, unteritalischen und etruskischen rotfigurigen Vasenmalerei“ (2014 abgeschlossen) und S. Patzke „Die etruskische ‚ceramica sovraddipinta‘ des 4. und 3. Jahrhunderts vor Christus“.



U. Wulf-Rheidt betreute zusätzlich die Dissertationen von A. Krziwon „Dreiräumige Sanktuarien in Vorderasien und Ostafrika – Studien zur Entwicklung und Funktion“ und gemeinsam mit S. Muth (HU Berlin) die Dissertation von L. Bossert „Nutzung des öffentlich-politischen Raums in römischen Städten“.

J. Gresky betreute die Dissertation von L. Schwarz „Assessment of various health impairments in Asian populations, focusing on physical stress and trauma“.

K.-U. Heußner betreute folgende dendrochronologische Masterarbeiten am Institut für Geographie der Univ. Potsdam: J. Winkler „Abriss der Waldentwicklung auf der Insel Rügen dargestellt am Beispiel eines Transektes“, Chr. Heiser „Die Flößerei in Brandenburg dargestellt am Beispiel der Region Lychen“, J. Dingenthal „Anthropogene Beeinflussung einer Landschaft dargestellt am Beispiel der Halbinsel Thießow und der Schmalen Heide mit den Feuersteinfeldern/Rügen – eine geographische, kulturhistorische und dendrochronologische Untersuchung“.

Stipendien

Das Deutsche Archäologische Institut in Berlin ist im Exzellenzcluster TOPOI, dem Berliner Antike Kolleg (BAK) und der Berlin Graduate School of Ancient Studies (BerGSAS) engagiert. In TOPOI und BerGSAS werden von der Präsidentin und der Leiterin des Architekturreferats über Stipendien finanzierten Doktorandinnen und Doktoranden betreut. Gemeinsam mit dem Center for Hellenic Studies der Harvard University (CHS) in Washington D.C. vergibt das DAI jährlich zwei Post-Doc-Stipendien an Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, die zu verschiedenen Aspekten der antiken griechischen Kultur und der mit ihr interagierenden Nachbarkulturen forschen. Von besonderem Interesse sind dabei Projekte, deren Fragestellung oder Methodik neue Informationstechnologien berücksichtigen. Die Stipendiatinnen und Stipendiaten halten sich von Mitte September bis Mitte Dezember am

DAI in Berlin auf und setzen das Stipendium im Anschluss, oder nach einer Winterpause, am CHS in Washington fort. Ein gemeinsames Stipendienprogramm des Archaeological Institute of America (AIA) und des DAI ermöglicht es jährlich zwei amerikanischen Stipendiatinnen oder Stipendiaten, in einer Bibliothek des DAI zu forschen, und im Gegenzug zwei deutschen Stipendiatinnen oder Stipendiaten die Arbeit an einer der amerikanischen Partnerinstitutionen (The Cotsen Institute of Archaeology at the University of California at Los Angeles (UCLA), The Joukowsky Institute for Archaeology and the Ancient World at Brown University in Providence, Rhode Island, or the University of Cincinnati, Ohio).

Center of Hellenic Studies (CHS)-DAI – Joint Fellows

Dr. St. Paul (Université de Liège), Dr. E. Kansa (Alexandria Archive Institute).

Archaeological Institute of America (AIA)–DAI-Stipendien

Dr. D. Borbonus, University of Dayton.

Fortbildungsstipendien

Dr. P. Kögler (bis 05.2014), Dr. L. Rizzotto (bis 12.2014), Dr. O. Hülden (bis 03.2014), Dr. W. Selesnow (bis 05.2014), Dr. Chr. Rummel (06.2014–12.2014), M. Perro (03.2014–12.2014), H. Möller (09.2014–12.2014).

Wissenschaftliche Veranstaltungen

Hauskolloquien

15. Mai Á. M. Nagy (Budapest), *Classica Hungarica. Die ersten 100 Jahre der Budapester Antikensammlung im Museum der Bildenden Künste* **22. Mai** C. Capaldi (Neapel), *Die Portikenfassade am Forum von Cuma in Campanien* **5. Juni** St. Fritzilas (Tripolis), *Oresteion. Eine neue Streifenstadt archaischer und klassischer Zeit im südöstlichen Arkadien* **19. Juni** A. Backe-Dahmen (Berlin), *Der Fall Isis, oder: Zu Initiation und Sozialisation von Kindern in den römischen Mysterienreligionen* und M. Bergmann (Berlin), *Mallokouria – die*

langhaarigen Eliteknaben des römischen Ägypten **26. Juni** H. R. Goette (Berlin), Zum Stier von Oreoi **3. Juli** Chr. Brasse (Cottbus), Stadtmauern von Pompeji **10. Juli** D. Borbonus (Dayton), Kolumbariengräber und kollektive Identität im augusteischen Rom **23. Oktober** D. Espinosa (Santiago de Compostela), On the Latin municipalization process in Germania inferior and Germania Superior: a new proposal of interpretation **30. Oktober** S. Ben Tahar (Tunis), Djerba in the punic period (6th–2nd century BCE): a review of the recent archaeological research **6. November** E. Kansa (Berkeley), Beyond preservation: situating archaeological data in professional practice **4. Dezember** St. G. Schmid (Berlin), Das Mausoleum von Halikarnassos **18. Dezember** M. Rekowska (Warschau), In pursuit of ancient Cyrenaica – From the days of the early travelers to current research (Polish excavations in Ptolemais, Libya).

Vortragsreihe Bauforschung im Wiegandhaus, veranstaltet vom Architekturreferat an der Zentrale des DAI in Berlin

16. Oktober D. Roos (Karlsruhe) und P. Baumeister (Berlin), Olympia 4D: Bauforschung an der Südhalle und Möglichkeiten des parametrischen Rekonstruierens.

Naturwissenschaftliche Forschungen an der Zentrale des DAI, veranstaltet vom Referat für Naturwissenschaften an der Zentrale des DAI in Berlin

27. November P. Morgenstern (Berlin), Ernährung, Handel und Handwerk im mittelalterlichen Berlin. Neue Ergebnisse naturwissenschaftlicher Untersuchungen.

Vortragsreihe des „Digital Classicist Seminar Berlin“

14. Januar A. Zeldes (Berlin), Towards Digital Coptic: Searching and Visualizing Coptic Manuscript Data **28. Januar** H. Mendell (Long Beach), Visualization of Ancient Cosmological Models: a presentation of completed work and some difficulties **11. Februar** R. Komp (Berlin), Chronological Concepts of the Ancient World in Linked Data **11. Februar** G. Roth (Köln), Die Rückkehr des Leitfundes? Die Verwendung der ökologischen Indikator-Arten-Analyse



2 Das Team des Forschungsdatenzentrums IANUS am 18. Februar zum Empfang „IANUS – Alte Kulturen. Digitale Welten. Digital Humanities“ (Foto: I. Wagner, DAI Orient-Abteilung).

als archäologische Indikator-Typen-Analyse **14. Oktober** Ch. Roueché (London), Digital Classics: Back to the Future? **28. Oktober** M. Schnöpf (Berlin), Reviewing digital editions: The Codex Sinaiticus **11. November** Y. Anné – T. Van Hal (Leuven), Creating a Dynamic Grammar of Ancient Greek **25. November** T. Brughmans (Konstanz), Roman bazaar or market economy? Explaining tableware distribution processes in the Roman East through computational modelling **9. Dezember** F. Lawrence – G. Bodard – S. Rahtz (London), Standards for Networking Ancient Prosopographies: Data and Relation in Greco-Roman Names.

Festvorträge

18. Februar Vorträge im Rahmen des Empfangs „IANUS – Alte Kulturen. Digitale Welten. Digital Humanities“ (Abb. 2): M. Thaller (Köln), Digitale Archäologie innerhalb digitaler Geisteswissenschaften; J. Kunow (Bonn), Das Forschungsdatenzentrum IANUS aus der Sicht der Landesarchäologie;



O. Dally (Rom), IANUS – Schritte der Entwicklung Amtseinführung des neuen Generalsekretärs: Hans-Joachim Gehrke, Der Archäologe als Historiker **7. Mai** Jahresempfang des DAI im Auditorium Friedrichstraße, F. Fless, Aus der Arbeit des Deutschen Archäologischen Instituts 2014 und D. Marzoli, Begegnungen zwischen Ost und West: Phönizier an den Küsten der iberischen Halbinsel und Marokkos.

Tagungen, Konferenzen, Symposien und Workshops

20.–23. Januar „IT-Tage am DAI“, organisiert vom IT-Referat an der Zentrale; Berlin.

Es sprachen: S. Thänert (Berlin), iDAI.gazetteer; S. Thänert (Berlin), Zenon 2.0; M. Heinrich – F. Schäfer (Berlin), Vorstellung und Diskussion des Projekts „IANUS Forschungsdatenzentrum Archäologie & Altertumswissenschaften“; R. Förtsch – E. Kühnisch – Ph. Gerth (Berlin), Review DAI Cloud; Ph. Gerth – F. Henze (Berlin), iDAI.field/OpenInfRA; Ph. Gerth (Berlin), iDAI.geo; R. Förtsch – P. Scheding – Ph. Gerth (Berlin), Inselfreie Interaktions- und Publikationsmodelle zwischen Einzelprojekten und zentralen Anwendungen.

18./19. September 1. Treffen des DAI-TransArea Network Africa; Berlin.

Es sprachen: E. Huysecom (Genf), Herausforderungen und Prioritäten der archäologischen Forschungen in Afrika; S. Magnavita (Bonn), Rund um die Sahara: ein Beitrag aus Westafrika; St. Seidlmayer (Kairo), Perspektiven und Vernetzungsmöglichkeiten aus der Perspektive der Abteilung Kairo; I. Gerlach (Berlin), Migrationsprozesse am nördlichen Horn von Afrika im frühen 1. Jt. v. Chr. – Gründe und Auswirkungen; D. Raue (Leipzig), Objekte des ägyptisch-sudanesischen Niltals in Yeha und Ausblick auf mögliche Vorgeschichten des 2. Jts. v. Chr. anhand einer Begehung nahe der eritreischen Grenze; P. Wolf (Berlin), Kulturelle Feldlinien zwischen dem mittleren Niltal, dem abessinischen Hochland und Altsüdarabien; H. U. Onasch (Berlin), Das Meroë Royal Baths Projekt; R. Förtsch (Berlin), Digitale Perspektiven in der iDAI-Welt; J. Eiwanger (Bonn), Ifri n’Ammar; O. Dally – R. Bockmann (Rom), Siedlungsstrukturen und urbane Entwicklung im nordafrikanischen Raum/

2. April Im Rahmen der Karthago, Cherchel und Lambaesis; Ph. von Rummel (Berlin), Die Völkerwanderung und der Fall Roms aus afrikanischer Perspektive; F. Arnold (Kairo), Trans-African Passage. Tracing the transfer of knowledge across northern Africa in Islamic times; F. Lüth (Berlin), Probleme und Herausforderungen des Kulturgutschutzes in Afrika; S. Wolf (Berlin), Bestand und Stand zum Archiv von F. W. Hinkel; R. Neef (Berlin), Projekte und Perspektiven der Archäobotanik; F. Slotta und K.-U. Heußner (Berlin), Projekte und Perspektiven der Dendrochronologie – Das Baobab-Projekt.

8. Oktober 8. Deutscher Archäologiekongress, Gemeinsame Sektion des DAI & IANUS: „Wohin mit meinen Daten? Zum langfristigen Umgang mit Forschungsdaten in den Altertumswissenschaften“; Berlin.

Es sprachen: V. Gilissen (Den Haag), Dutch archaeological data depositing, processing, archiving and accessing at DANS. A repository with ten years of history, setting its sails to the future; J. Richards (York), Measuring the impact of long term archaeological data archiving and re-use; V. Yorke-Edwards (London), The Journal of Open Archaeology Data: Incentivising data sharing through citation credit – theory, practice and a look to the future?; E. Kansa (Berkeley), Linked Data, Publication, and the Life Cycle of Archaeological Information; St. Schumacher (Bremerhaven), Archivierung und Publikation von Daten der Erdsystemforschung mit PANGAEA; St. Funk – St. Schmunk (Göttingen), Das TextGrid- & DARIAH-DE Repository – Referenzierung und Publikation von geisteswissenschaftlichen Forschungsdaten; O. Jaeggi – B. Magri (Basel), Das digitale LIMC; E. Fäder (Köln), Das Kölner digitale Archiv für afrikanische Archäologie; K.-Chr. Bruhn (Mainz), Archivierbar? Voraussetzungen für den nachhaltigen Umgang mit dreidimensionalen Datenprodukten in der Archäologie; N. Strupler (Strasbourg), Raw Data and Data Analysis. An Improvement to Archiving; W. Schmidle – D. Lukas (Berlin), Interoperabilität raumbezogener Daten mit CIDOC CRM: Beispiele in Topoi und am DAI; M. Heinrich – F. Schäfer (Berlin), Forschungsrohdaten für die Altertumswissenschaften – eine kurze Bilanz zur aktuellen Situation.

Abstracts und PDFs der Präsentationen stehen auf ianus-fdz.de open access zum Download zur Verfügung.

31. Oktober 3. Theorie-Workshop „Typologien in der Baugeschichtsforschung“, organisiert vom Architekturreferat an der Zentrale des DAI; Berlin.

Es sprachen: W. Patzelt (Berlin), Die theoretischen und methodischen Grundlagen typologischen Arbeitens; W. Sonne (Berlin), Typologie in der Architektur und der Architekturgeschichtsschreibung des 20. Jahrhunderts; B. Wesenberg, Theoretische und reale Architektur. Soll Vitruv für die Rekonstruktion historischer Realarchitektur benutzt werden?; U. Dirschedl (Berlin), Spezifische griechische Säulenformen als charakteristischer Ausdruck lokaler Architekturtraditionen – Beobachtungen zur Neuschöpfung und Verwendung griechischer Säulenbasistypen; U. Wulf-Rheidt (Berlin), Typisch Palast – gibt es eine römische Palastbautypologie?; Bi. Geißler (Berlin), Ist die Porta Nigra ein typisches römisches Stadttor? C. Brünenberg (Cottbus), Das „Bad des Hippias“ – Idealrekonstruktion oder Entwurf?; I. Seiler (Berlin), Römischer Torbau vs. spätantike Vorhalle – Typologische Studien zum Propylon von Chimto; C. Hof (Berlin), Typologie zwischen gebautem Unbekannten und mehrschichtigem Abbild – am Beispiel der Gewölbe in den Türmen der Stadtmauer von Resafa; D. Kurapkac (Berlin), Von Arasta bis Kaysariya – Typologien und Terminologien zur orientalischen Basararchitektur; E. Richter (Berlin), Saal- und Magazinbibliothek im Lichte der Öffentlichkeit. Ist die Unterscheidung beider Idealtypen anwendbar?; A. Müller – M. Taschner (Berlin), Zwei Abhängige: Zum Verhältnis von Typologie und Rekonstruktion.

27.–29. November Workshop „Transformations of Romanness – Archaeological Perspectives, 400–800 AD“ in Zusammenarbeit mit dem Institut für Mittelalterforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und der Abteilung Frühgeschichtliche Archäologie der Universität Freiburg; Wien.

Es sprachen: Ph. v. Rummel (Berlin), Central and Local Romanness as Analytical Categories in Early Medieval Archaeology; H. Fehr (Freiburg), Concepts of (Non-)Romanness in Central European Early Medieval Archaeology; I. Barbiera (Padua), Wearing brooches: the changing value of a Roman status symbol; S. Brather (Freiburg), Phases, spaces, and contexts. Methods and

interpretations of early medieval archaeology; G. Halsall (York), The undead Roman Empire and the Aesthetics of Salin's Style I; O. Heinrich-Tamaska (Leipzig), Spätromisch – Spätantik – Byzantinisch; S. Ladstätter (Wien), Is there any Roman identity left in Byzantine Ephesus? An archaeological perspective; M. Milinkovic (Belgrad), Formen der ‚Romanität‘ auf dem heutigen Balkangebiet nach 476 – archäologische Nachweise aus Serbien, Montenegro und Dalmatien; R. Oanta-Marghitu (Bukarest), On the 5th–7th century precious metals objects in Lower Danube area: design, structure and meanings; Th. Otten (Köln), Transformation of Romanness – Continuity of political and cultural concepts in the Byzantine Pergamon and western Asia minor; J. A. Quiros Castillo (Vitoria-Gasteiz), To be or not to be: Identities in Early Medieval Iberia in the light of archaeological evidence; H. Sedlmeyer (Wien), Traditionen und Zäsuren zwischen Spätantike und Mittelalter: Die Fallbeispiele Mautern und Zwentendorf an der Donau (Niederösterreich); T. Vida (Budapest), Late Antique Continuity and Early Byzantine Innovation: A Case Study from Pannonia; R. Warland (Freiburg), Der Miles christianus als Leitbild und die Anfänge einer nachantiken Bilderwelt. Bilderfragen und Konstruktionen; Greg Woolf (St. Andrews), Post-Romanitas; A. W. Busch (Mainz), Was ist römisch?.

Publikationen

Jahrbuch des Deutschen Archäologischen Instituts 129, 2014

Archäologischer Anzeiger 2013/2

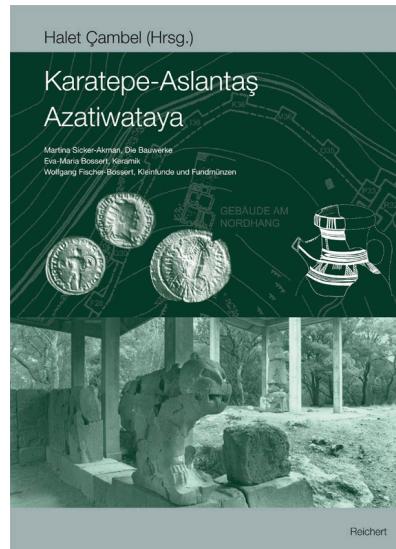
Archäologischer Anzeiger 2014/1

Archäologie Weltweit 1, 2014

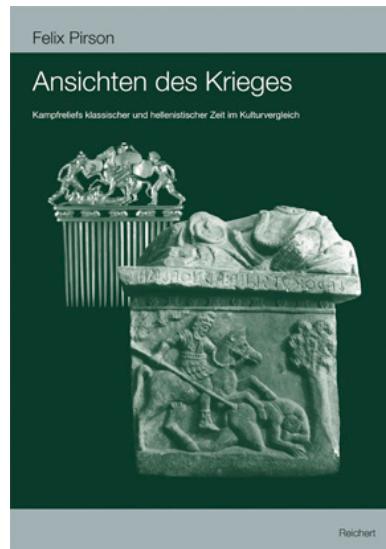
Archäologie Weltweit 2, 2014

Archäologie Weltweit, Sonderausgabe Review Prozess

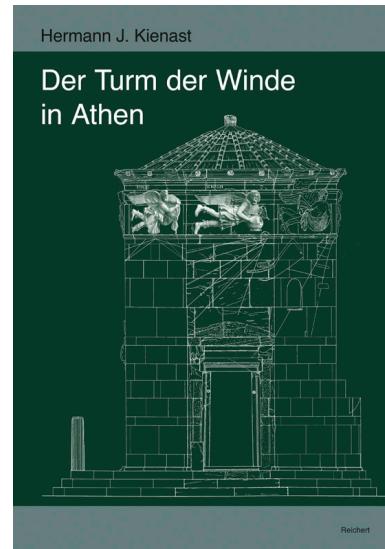
Archäologische Forschungen 29: H. Çambel (Hrsg.), Karatepe-Aslantaş. Azatiwataya. Mit Beiträgen von M. Sicker-Akman – E.-M. Bossert – W. Fischer-Bossert (Abb. 3).



3



5



4



6

3–6 Cover der Neuerscheinungen H. Çambel (Hrsg.), Karatepe-Aslantaş, H.J. Kienast, Der Turm der Winde, F. Pirson, Ansichten des Krieges und des Kongressbandes *Die Architektur des Weges*, herausgegeben vom Architekturreferat an der Zentrale (Abbildungen: Redaktion, DAI Zentrale).

Nach „Karatepe-Aslantaş, Azatiwataya. Die Bildwerke“ ist dieser Band der zweite Teil der Abschlussberichte zur Grabung in der späthethitischen Festung am Karatepe in Kilikien. Er vereint drei Aufsätze zur Architektur (Festung und Palast), zur Keramik (eisenzeitlich) und zu Klein- und Münzfunden (hellenistisch bis neuzeitlich). Die berühmten Reliefs und Inschriften vom Karatepe werden hier erstmals in ihren archäologischen Kontext eingebettet und die jeweils festzustellenden Ähnlichkeiten und Unterschiede zu anatolischen, nordsyrischen und levantinischen Parallelen diskutiert. Der Band wird ein Referenzwerk für Bauhistoriker, Archäologen und Numismatiker bilden, die sich mit den eisenzeitlichen Kulturen des Vorderen Orients beschäftigen.

Archäologische Forschungen 30: H. J. Kienast, der Turm der Winde in Athen (Abb. 4)

Der Turm der Winde in Athen gehört zu den eigenwilligsten Architekturentscheidungen der griechischen Antike. Der oktagonale Marmorbau, der heute noch aufrecht steht, besticht durch formale Eleganz wie auch durch konstruktive Details. Seinen Namen verdankt er einem reliefierten Fries mit Allegorien von acht Winden, die den Bau krönen. Außen sind unter jedem der Winde Sonnenuhren angebracht, im Inneren gibt es Spuren von einem mit Wasserkraft betriebenen Mechanismus. Dass diese eine Wasseruhr belegen, konnte durch die neuen Untersuchungen jedoch widerlegt werden. Der Bau war kein Uhrturm, sondern ein Vorläufer unserer heutigen Planetarien.

Archäologische Forschungen 31: F. Pirson, Ansichten des Krieges. Kampfreiefs klassischer und hellenistischer Zeit im Kulturvergleich (Abb. 5)

Die Studie widmet sich der Bildsprache und den Botschaften von Kampfreiefs, die ihren Betrachtern Deutungsmuster für den Umgang mit kriegerischen Ereignissen zur Verfügung stellten. Die Analyse von 195 Bildern aus Athen, Lykien, dem Schwarzen Meergebiet, der hellenistischen Welt und aus Etrurien leistet einen Beitrag zur Wahrnehmungsgeschichte des Krieges, die mediale Praktiken der Auseinandersetzung mit einem zentralen kulturogeschichtlichen Phänomen untersucht. Mit der Feststellung vielfältiger

Ansichten des Krieges bereits in klassischer und hellenistischer Zeit muss endgültig von der Dichotomie „Griechisch-Römisch“ in der Betrachtung antiker Kampfdarstellung Abstand genommen werden, die in der Forschung bislang prägend war.

Diskussionen zur Archäologischen Bauforschung 11: D. Kurapkat – P. I. Schneider – U. Wulf-Rheidt (Hrsg.), Die Architektur des Weges. Gestaltete Bewegung im gebauten Raum. Internationales Kolloquium in Berlin vom 8.–11. Februar 2012, veranstaltet vom Architekturreferat des DAI (Abb. 6)

Die Wahrnehmung von Architektur – sei es eines Innenraumes, eines Gebäudes oder einer ganzen Stadt – ist untrennbar mit Bewegung im Raum verbunden. Dies ergibt sich aus der Tatsache, dass Architektur in der Regel nicht von einem einzelnen Stand- und Blickpunkt aus, sondern in Form dynamischer Perzeptionsprozesse erfasst wird, d. h. während der Annäherung an ein Gebäude bzw. eine Raumsituation, beim Betreten oder beim Durchschreiten. Um Architektur sinnlich erfahren zu können, muss sie demnach begangen, müssen Standpunkte verändert werden. Der Erschließung von Architektur und damit dem Weg durch die gebaute Umwelt kommt für das Raumverständnis somit eine zentrale Bedeutung zu. Während diese in der Kunst- und Architekturgeschichte für die Architektur der Neuzeit erfolgreich untersucht wurde und auch zu einem neuen Raumverständnis beigetragen hat, ist dies für die Antike, weitgefasst von der Frühgeschichte bis in die Spätantike, bislang selten in einer diachronen, kulturübergreifenden Betrachtungsweise erforscht worden.

Mit den 31 Beiträgen des Bandes 11 der Diskussionen zur Archäologischen Bauforschung wird der Versuch unternommen, diesen Ansatz auch auf antike Architektur anzuwenden. Es wird untersucht, wie Volumen positioniert und zueinander in Beziehung gesetzt werden, um Räume zu gestalten und Bewegungsabläufe zu lenken, wie Innenraum und Außenraum isoliert oder perforiert werden, um eine gegenseitige Durchdringung zu ermöglichen bzw. Wege zu sperren und so Bewegungsabläufe zu strukturieren, mit welchen gestalterischen Mitteln Bewegung in Räumen beeinflusst wird, und in

welchem Zusammenhang Nutzungs- und Bewegungskonzepte unterschiedlicher Anlagen stehen. Das Phänomen Weg wird in unterschiedlicher Skalierung schwerpunktmäßig anhand antiker Architektur im Mittelmeerraum, aber auch anhand von Baubefunden aus dem vorderasiatischen Neolithikum, dem Alten Orient, dem pharaonischen Ägypten sowie dem präkolumbischen Südamerika und aus islamischer Zeit thematisiert.

Katalog der römischen Porträts in den Capitolinischen Museen 4: K. Fittschen – P. Zanker, Kinderbildnisse. Nachträge zu Band I–III. Neuzeitliche oder neuzeitlich verfälschte Bildnisse. Bildnisse an Reliefdenkmälern Band IV des 1983 begonnenen Katalogwerkes enthält im ersten Teil 60 Kinderporträts aus der Zeit vom Anfang des 1. bis zum Ende des 3. Jahrhunderts n. Chr., die zum größeren Teil bisher unpubliziert waren; wie in den bisherigen Bänden werden alle rundplastischen Bildnisse in jeweils vier Ansichten dokumentiert und ihre Einordnung in die antike Porträthgeschichte ausführlich erörtert. Dafür werden zusätzlich wichtige Vergleichsbeispiele anderer Museen auf 32 Beilagen abgebildet. Für die Gruppe der Kinderporträts wird damit eine neue Arbeitsgrundlage bereitgestellt. Ein Anhang ist 120 Porträts an Reliefdenkmälern (Grabreliefs, Grabaltären und Sarkophagen) gewidmet, die wegen ihrer Inschriften in sozialhistorischer Hinsicht besonders ergiebig sind. Es ist das erste Mal, dass diese Denkmälergattungen in Hinblick auf die Porträts einer umfassenden Untersuchung unterzogen werden. Ein neuartiger porträtkundlicher Index erschließt die Ergebnisse der Bände I–IV im Hinblick auf die in der Porträtforschung entwickelten Fragestellungen.

Pergamenische Forschungen 16: M. Mathys, Untersuchungen zur visuellen Repräsentation der Oberschicht im späthellenistischen und kaiserzeitlichen Pergamon

In der vorliegenden Arbeit werden verschiedene Formen von Repräsentation der lokalen Oberschicht der Stadt Pergamon für den Zeitraum von 133 v. Chr. bis in das 3. Jahrhundert n. Chr. untersucht. Dabei stehen jene Repräsentationsformen im Zentrum, die ausschließlich auf eine visuelle Wahrnehmbarkeit im öffentlichen Raum abzielen. Es wird erforscht, in

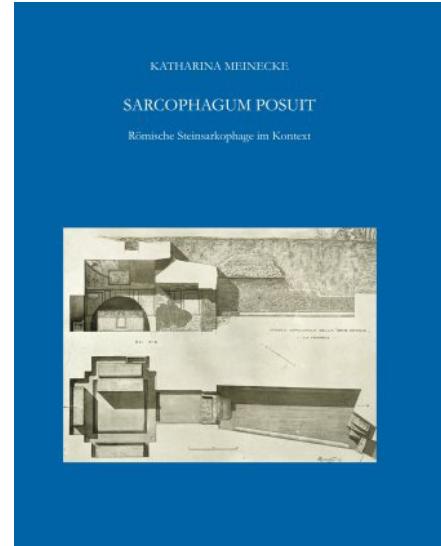
welcher Weise jene Monuments den öffentlichen Raum gestalten und strukturieren, die im Spannungsfeld zwischen der Stadt als politische Institution und ihren Honoratioren als Individuen stehen. Dabei ist zu klären, wie sich die öffentliche Repräsentation wandelt und verändert. Grundlage bilden Untersuchungen zweier Materialkategorien: Architekturstiftungen und Ehrenstatuen. Die Arbeit kann zeigen, wie die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit der Stadt als Sitz eines hellenistischen Herrschergeschlechts das Repräsentationsverhalten bis in die Römische Kaiserzeit hinein beeinflusste. Dabei reichten die Pole von der bewussten Absetzung von den Attaliden zugunsten der Sichtbarmachung einer bürgerlichen Identität in den Jahren nach 133 v. Chr. über die Bezugnahme auf die Herrscherfamilie infolge der Mithridatischen Kriege bis hin zur Neu-Aufstellung hellenistischer Monuments im kaiserzeitlichen Traianeum.

Samos 27: G. Gruben, Der Polykratische Tempel im Heraion von Samos.

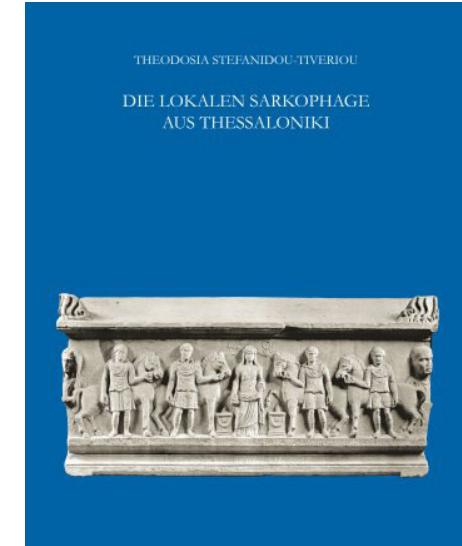
Herausgegeben und für den Druck vorbereitet von H. J. Kienast

Für Herodot war der Polykratische Tempel im Heraion von Samos der größte Tempel, von dem er Kenntnis hatte – ein Riesenbau von rund 55 m Breite und 110 m Länge. Seine Cella war umgeben von einem doppelten Säulenkrantz von rund 20 m Höhe. Erhalten hat sich davon gerade noch eine halbe aufrecht stehende Säule, die als stummer Zeuge durch alle Zeiten den Bauplatz markiert und schließlich den Ausgräbern den Weg gewiesen hat. Die Fundamente wurden vor rund 100 Jahren freigelegt und beeindrucken seitdem den Besucher ebenso, wie die wenigen Exemplare der Säulenbasen und der einzigartigen Blattkranzkapitelle, die vollständig erhalten ans Licht kamen. Wie man sich die Architektur dieses Tempels vorstellen sollte, blieb unbekannt.

Gottfried Gruben hat sich vor mehr als 50 Jahren daran gemacht, alle zu diesem Tempel gehörenden Fragmente zusammenzutragen, zu ordnen und zeichnerisch zu erfassen. In der posthum herausgegebenen Publikation, die von Hermann J. Kienast für den Druck vorbereitet wurde, wird nunmehr das gesamte damals erarbeitete Material vorgelegt und die Architektur des Tempels erläutert. Gruben gelang es, ein vollständiges Bild des Bauwerks zu



7



8

7–8 Die Bände 7 und 8 der Sakrophagstudien, K. Meinecke, *Sarcophagum Posuit* und Th. Stefanidou-Tiveriou, *Die lokalen Sarkophage von Thessaloniki* (Abbildungen: Redaktion, DAI Zentrale).

erarbeiten und in äußerst anschaulichen Zeichnungen darzustellen. Er identifizierte die Säulen der äußeren und inneren Peristase und unterschied zwischen denen des Pronaos und der Cella. Alle diese Ordnungen konnten zuverlässig rekonstruiert, allen konnte auch der jeweilige Säulenhalts sowie das Kapitell zugeordnet werden. Klar wird auf diese Weise auch, dass der samische Tempel anders als die Nachbarbauten in Ephesos und Didyma kein hypäthraler Bau war.

SarkSt 7: K. Meinecke, *Sarcophagum Posuit*. Römische Steinsarkophage im Kontext (Abb. 7)

Die vorliegende Arbeit ist allein denjenigen Sarkophagen gewidmet, die an ihrem ursprünglichen Fundort erhalten oder deren Fundumstände hinreichend dokumentiert sind, um ihre ursprüngliche Funktion im Grab nachvollziehen zu können. Als Untersuchungsgebiet wurde die Stadt Rom gewählt. Da Beisetzungen innerhalb des Pomeriums bei den Römern nicht gestattet

waren, schließt die Betrachtung der Gräber Roms automatisch das Suburbium mit ein, dessen Ausdehnung sehr subjektiv wahrgenommen wurde. Einbezogen werden daher nicht nur die Nekropolen in unmittelbarer Stadt-nähe entlang der Ausfallstraßen, sondern auch diejenigen im ehemaligen Latinergebiet, vor allem im Osten und Süden von Rom. Der zeitliche Rahmen der Untersuchung reicht vom 5. Jahrhundert v. Chr. bis ins 3. Jahrhundert n. Chr., wobei die Sarkophagbestattungen aus dem 2. und 3. Jahrhundert n. Chr., aus der Hauptproduktionszeit reliefierter römischer Steinsärge, in der diese Beisetzungsform auch die größte Verbreitung fand, den Schwerpunkt bilden.

SarkSt 8: Th. Stefanidou-Tiveriou, Die lokalen Sarkophage von Thessaloniki.

Mit epigraphischen Beiträgen von P. Nigdelis (Abb. 8)

In den Nekropolen Thessalonikis nahmen die Sarkophage während des 2. und 3. Jahrhunderts n. Chr. eine herausragende Stellung unter den Grabmonumenten ein. Das Gros des erhaltenen Materials machen Sarkophage aus, die aus in den Steinbrüchen von Thasos gewonnenen Rohlingen in Thessaloniki selbst hergestellt wurden und in ihrer Mehrzahl Grabinschriften tragen. Darüber hinaus finden sich Sarkophage aus Kleinasiens, wie etwa die Girlandensarkophage aus Assos in der Troas oder die seltenen Beispiele aus Prokonnesos; nur eine relativ kleine Gruppe wurde aus Attika eingeführt.

Hinsichtlich der Größe und der Bedeutung ihres Informationsgehaltes sind die lokalen Sarkophage aus Thessaloniki – nach ihren attischen Konkurrenten – die zweitbedeutendste Gruppe im griechischen Mutterland. Die Sarkophage von Thessaloniki bilden zusammen mit den Grabaltären und den unterschiedlichsten Arten von Grabreliefs einen umfangreichen Bestand, der uns mit einer Fülle von Inschriften über Grabsitten und Jenseitsvorstellungen, aber auch über Aspekte der Sozialgeschichte der Hauptstadt der römischen Provinz Macedonia informiert. Darüber hinaus erlauben sie uns als Massenprodukte, die Abhängigkeiten der Werkstätten Thessalonikis von den verschiedenen Zentren Kleinasiens, von Athen und natürlich von Thasos herauszuarbeiten. Der Band legt mehr als 240 Monamente vor, die in den Museen und Sammlungen in Thessaloniki, auf Freiflächen der Stadt oder – in

wenigen Fällen – in Museen im Ausland aufbewahrt werden. Das Kapitel zu den Inschriften von P. Nigdelis widmet sich nicht nur Fragen der Datierung, sondern insbesondere Aspekten der Sozialgeschichte der Stadt, also der Identität der Sarkophagbesitzer, den Bedingungen für Errichtung und Erwerb eines Sarkophags, juristischen Aspekten der verschiedenen Bestattungen bis hin zum Phänomen der Grabschändung, des Grabkultes und der Gesetzgebung zum Schutz der Sarkophage. Im Anhang von Y. Maniatis und D. Tambakopoulos wird mit einer naturwissenschaftlichen Analyse die Provenienz des verwendeten Steinmaterials untersucht.

Simithus 4: H. R. Baldus – M. Khanoussi, Der spätantike Münzschatz von Simithus/Chimtou

Bei Ausschachtungsarbeiten für einen Museumsneubau in Chimtou stieß man im Mai 1993 in einer Baugrube auf einen zerbrochenen Keramiktopf voll von spätantiken Goldmünzen aus dem früheren 5. Jahrhundert n. Chr. Dieser Fund umfasst 1648 Münzen und ist damit der größte sicher bekannte seiner Art aus der gesamten Spätantike. Die ältesten Stücke des Fundes, für Kaiser Valentinian I. (364–375) geprägt, dürften noch im Jahre 364 entstanden sein. Die jüngsten hingegen – Ausgaben im Namen des Kaisers Honorius (393–423) – sind zeitlich schwerer zu fassen: Ganz sicher aber gehören sie dem Jahrzehnt 410–420 an. Da Honorius kurzfristig herrschender und münzprägender Mitregent Constantius III. (421) nicht in unserem Fund vorkommt, bildet dieses Jahr der Samtherrschaft der beiden Westkaiser einen *terminus ante quem* für das Abbrechen der Münzreihe.

Sämtliche Münzen werden in einem umfangreichen Katalog vorgestellt und in Fotografien abgebildet. Einzelne Kapitel widmen sich den Prägerherren und Münzstätten und beleuchten alle wichtigen historischen wie numismatischen Aspekte und gehen auch der Frage nach, wie und vor allem wo der Schatz in der Antike zusammengestellt wurde und welche Umstände zu seiner Verbergung führten.

Holz als langer Kalender

Dendroklimatische/-chronologische Untersuchungen auf Rügen



Ein Projekt des Deutschen Archäologischen Instituts, Referat Naturwissenschaften
in Kooperation mit der Universität Potsdam, Institut für Geographie
U. Heußner, B. Tschochner, J. Weiß, T. Schöfbeck, J. Dingethal, J. Winkler



Herzlich Willkommen in der Ausstellung zur Dendrochronologie. Viele werden sich nun Fragen, was Dendrochronologie genau bedeutet. Hier kann ein Blick in das griechisch Wörterbuch helfen. „Dendro“ ist abgeleitet vom griechischen Wort „Dendron“ was übersetzt so viel bedeutet wie „Baum“. Auch das Wort „Chrono“ (grie.: „Chronos“) und Logie (vom grie.: „Logos“) erzählen etwas über die begriffliche Bedeutung. Chrono bedeutet die Zeit Logie, die Lehre. Zusammengesetzt heißt Dendrochronologie, also „Baum-Zeit-Lehre“. Um sich ein bisschen besser vorstellen zu können, wie Bäume uns durch ihre Jahresringe verraten, wie das Klima und die Umweltbedingungen vor bis zu 1000 Jahren waren, haben wir für Sie diese Ausstellung zusammengestellt.

Jede Tafel enthält einen weiteren Schritt auf dem langen und teilweise mühseligen Weg der Konstruktion eines Kalenders mit Hilfe von Bäumen. Die hier ausgestellten Ergebnisse sind unter anderem im Rahmen von Abschlussarbeiten am Institut für Geographie der Universität Potsdam entstanden.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Entdecken!



© Deutsches Archäologisches Institut, Universität Potsdam, Institut für Geographie
Gedruckt auf HP Designjet Z6200 im Audiovisuellen Zentrum der Universität Potsdam

9 Einführungsplakat zur Ausstellung „Holz als langer Kalender“ (Abbildung: Referat für Naturwissenschaften, DAI Zentrale).

Öffentlichkeitsarbeit und Ausstellungen

Ausstellungen

„antike Architektur im Blick“

Die anlässlich des 40-jährigen Bestehens des Architekturreferates im Jahre 2013 konzipierte Ausstellung „antike Architektur im Blick“ konnte 2014 auch im Wissenschaftszentrum in Bonn-Bad Godesberg sehr erfolgreich präsentiert vom **4. Mai bis 25. Juni** werden. Sie wurde am **3. Mai** mit einem Festvortrag von Prof. Dr.-Ing. Ulrike Wulf-Rheidt feierlich eröffnet.

„Holz als langer Kalender“

In Kooperation mit der Universität Potsdam, Institut für Geographie haben sich mehrere Studierende im Rahmen ihrer Masterarbeiten mit dem Baumwachstum auf der Insel Rügen und verschiedenen historischen Bezügen befasst. Die dabei gewonnen dendrochronologischen Reihen wurden durch Untersuchungen an den historischen Kirchen erweitert und sollen als Basis für eine dendroklimatologische Untersuchung im größeren Rahmen dienen. Mit den bisher erreichten Ergebnissen werden auf zwölf Tafeln unter dem Thema „Holz als langer Kalender – Dendroklimatische/ und -chronologische Untersuchungen auf Rügen“ vorgestellt (Abb. 9). Die Ausstellung hing unter viel Beachtung zunächst vom **1. bis zum 16. August** im Naturerbe Zentrum Rügen in Prora auf Rügen. Danach wurde sie vom Museum Middelhagen übernommen. Dort war sie vom **1. September** bis zum Oktober im Hallenhaus des Freilichtmuseums zu sehen und hängt bis auf weiteres in den Räumen der Kurverwaltung Middelhagen.

„Baustelle Porta Nigra“

Für den im **September 2014** eröffneten Informationsbereich zum Thema „Baustelle Porta Nigra“ im Westturm der Porta Nigra wurden vom Architekturreferat die unterschiedlichen Informationsmaterialien entworfen. Mit kurzen Texten auf den Ausstellungsmöbeln (Abb. 10), reich bebilderten Informationsmappen und einer computergestützte Präsentation „Was uns



10 Blick in die Ausstellung „Baustelle Porta Nigra“ (Foto: Architekturreferat, DAI Zentrale).



11 Besucher im Garten des Wiegandhauses am Tag des offenen Denkmals (Foto: N. Kehrer, DAI Zentrale).

die Steine über die Lebensgeschichte der Porta Nigra erzählen“ jeweils in Deutsch und Englisch werden die aktuellen Ergebnisse aus den Bereichen Bauforschung und Restaurierung präsentiert.

Führungen

Im Rahmen der summer school „History Takes Place – Dynamics of Urban Change“ der Zeitstiftung präsentierte U. Wulf-Rheidt am **2. September** im Rahmen einer Führung über den Palatin in Rom ihre Forschungsergebnisse zu den Kaiserpalästen.

Im Rahmen des Workshops der Graduiertenprogramme Basel, Berlin und München „Inter disciplinas – Interdisziplinarität als Chance und Problem in der altertumswissenschaftlichen Forschung“ vom **6.–9. Oktober** in

München führte U. Wulf-Rheidt gemeinsam mit Th. Fuhrer (München), H. Harich-Schwarzauer (Basel) und J. Evans (München) einen Workshop zu „Spatialities of Performance“ durch.

Am Tag des offenen Denkmals am **14. September** wurden von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Architekturreferates öffentliche Führungen durch das Wiegandhaus, den Sitz der Zentrale des DAI, in Berlin durchgeführt (Abb. 11).

Am **29. Juli** führte U. Wulf-Rheidt den Urenkel von Theodor Wiegand, Johannes Wiegand, und seine Familie durch das Wiegandhaus.

Für art.Berlin führten Mitarbeiter des Architekturreferates Führungen am **3. September** und **1. Oktober** zum Garten des Wiegandhauses durch.



Kooperationen

Auch im letzten Jahr wurden die Kooperationen des DAI sowohl national als auch international ausgebaut. Folgende neue Kooperationspartner konnten im Berichtszeitraum gewonnen werden:

Goethe-Universität Frankfurt am Main: Ausbau und die Verfestigung der wissenschaftlichen Kooperationen bei der Erforschung der prähistorischen und antiken Kulturen im breiten interdisziplinären Zusammenwirken von altertums-, bio- und geowissenschaftlichen Disziplinen und der Informatik.

Beuth Hochschule für Technik Berlin: Förderung der gemeinsamen Forschungs-, sowie der Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten auf dem Gebiet der Geodatenerfassung, der -analyse und der Visualisierung in der archäologischen Forschung.

Laboratory of Tree-Ring Research (LTRR) of the University of Arizona (UA): Wissenschaftliche Kooperation im Bereich der Dendrochronologie mit Dendroarchäologie besonders im Balkan- und Mittelmeerraum.

Bibliotheken, Archive und andere Infrastrukturen

Bibliothek

Unter der Leitung des DAI und der Staatsbibliothek Berlin – Preußischer Kulturbesitz konnte zusammen mit dem Exzellenzcluster Topoi das Projekt „Termine. Literatur. Institutionen – Altertumswissenschaften in Berlin/Brandenburg auf einen Blick“ (ehemals IVABB) realisiert werden. Auf den [Interne Seiten des Berliner Antike-Kolleg](#) wird ein umfangreiches Informations- und Rechercheangebot bereitgestellt, das die altertumswissenschaftlichen Ressourcen in der Region Berlin/Brandenburg bündelt und allgemein zugänglich macht.

Unter dem Bereich „Services“ steht über [Propylaeum](#) ein virtueller Verbundkatalog zur Verfügung, der die wichtigsten altertumswissenschaftlichen Bibliotheken in Berlin/Brandenburg in sich vereint und so eine gezielte Literatursuche ermöglicht. Im Kalender sind alle Veranstaltungen in der Region

einsehbar, die im Zusammenhang mit altertumswissenschaftlicher Forschung stehen. Mit Hilfe des Infrastrukturführers können die Standorte von Fachbibliotheken, Instituten und Museen in Berlin/Brandenburg recherchiert werden.

Erweiterung Bibliotheksverbund des DAI

Der DAI Bibliotheksverbund konnte um eine Außenstelle in Peking erweitert werden, wo nunmehr die Medien direkt in ZENON vor Ort erschlossen werden. Die bibliothekarische Betreuung findet in der Eurasienabteilung statt. Die Orientabteilung wiederum betreut die Kolleginnen in den Außenstellen von Damaskus, Sana'a und Baghdad. Kolleginnen der beiden erst genannten Außenstellen wurden in Berlin geschult, um Basisarbeiten vor Ort ausführen zu können.

Retrokatalogisierung

Da trotz umfangreicher Eigenleistungen noch nicht alle Bibliotheksbestände des DAI elektronisch erschlossen sind, wurde nach einer systematischen Erhebung aller noch fehlenden Segmente ein Retrokatalogisierungsprojekt für das gesamte DAI in einer ersten Phase in der Orientabteilung, der Abteilung in Kairo und der KAAK begonnen. Somit wird laufend die Nachweissituation verbessert und der hohe Spezialisierungsgrad der DAI-Bibliotheken deutlicher.

Die Bibliothek der Zentrale in Zahlen

Gesamtzugang an Bänden: 1477 (Monographien und Zeitschriften), davon wurden 535 Bände angekauft, 573 Bände durch Tausch erworben, 268 Bände gelangten als Schenkung in die Bibliothek und 71 Bände waren Pflichtexemplare. Hinzu kommen 538 laufende Zeitschriftenabonnements. 3292 Leseinnen und Leser besuchten die Bibliothek. Es wurden 703 bibliothekarische Auskünfte erteilt und 9435 Bände waren in Benutzung.

Friedrich-Hinkel-Forschungszentrum

Das über QSAP geförderte Projekt zur Digitalisierung des wissenschaftlichen Nachlasses von Dr. Friedrich W. Hinkel als Basis für das Friedrich-Hinkel-

Forschungszentrum begann im August 2014 mit der Einstellung von sechs Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Eine geographische Datenbank (Geogrid), basierend auf dem geographischen Referenzsystem Friedrich W. Hinkels, wurde angelegt und die Einspeisung erster Daten in die iDAI.welt (vor allem Geoserver und iDAI.gazetteer) vorgenommen.

Zu den die Digitalisierung vorbereitenden Arbeiten gehörten eine erste Zusammenstellung nötiger Daten für die Geoinformationssysteme, die Erfassung von Teilen des Archivbestandes, die Entwicklung von Metadatenstrukturen (Baumstruktur, Metadaten für einzelne Teilbestände) sowie die Erarbeitung von Workflows. Grundlegende Arbeitsmaterialien (Publikationen und Fotoinventare) wurden in Eigenleistung digitalisiert. Im Dezember erfolgte die Übergabe der ersten größeren Charge an Archivalien zur Digitalisierung an einen externen Dienstleister.

In Vorbereitung der Digitalisierung des wissenschaftlichen Nachlasses von Friedrich W. Hinkel zum antiken Sudan konnten weitere Teilbereiche der umfangreichen Archiv- und Bibliotheksmaterialien sortiert und erfasst werden (Werkvertrag M. Konieczny, bis Mai 2014). Parallel dazu wurde eine Benutzungsordnung für das Archiv ausgearbeitet, die auch exemplarisch für die Archive des DAI Verwendung finden soll. Erste Besucherinnen und Besucher nahmen Einsicht in das Material für ihre eigenen Forschungen, ein Workflow zur Verwendung von Informationen wurde entwickelt. Für die in Vorbereitung befindliche Publikation von F. W. Hinkel und J. Yellin zum Südfriedhof in Meroë (AMS Suppl. VI) erfolgte das Tafellayout und der Satz des Textes.

Ehrungen

Der Präsidentin des Instituts Prof. Dr. Friederike Fless wurde am 25. November die Ehrendoktorwürde durch die Kultur-, Sozial- und Bildungswissenschaftliche Fakultät der Humboldt-Universität zu Berlin verliehen.



12 Der neue Generalsekretär Philipp von Rummel mit der Präsidentin des Instituts Friederike Fless und dem scheidenden Generalsekretär Ortwin Dally anlässlich der Amtsübergabe am 2. April (Foto: K. Karottke, DAI Zentrale).

Sonstiges

Am 2. April fand im Henry-Ford-Bau der Freien Universität Berlin die Amtseinführung des neuen Generalsekretärs mit anschließendem Empfang statt. Im Rahmen der Veranstaltung sprachen die Präsidentin des Instituts Friederike Fless, der scheidende Generalsekretär und neue leitende Direktor der Abteilung Rom Ortwin Dally, Philipp von Rummel als neuer Generalsekretär sowie Altpräsident Hans-Joachim Gehrke mit dem Festvortrag „Der Archäologe als Historiker“ (Abb. 12).



13

13 Die Reitestipendiaten des Jahrgangs 1964/65 (von links) Adolf H. Borbein, Hermann Ament, Alexander Demandt, Ingo Pini, Jürgen Borchhardt, Wolfgang Schenkel und Hubertus von Gall mit der Präsidentin Friederike Fless beim Sommerfest des DAI am 12. Juni (Foto: I. Wagner, DAI Orient-Abteilung).

Sommerfest

Das diesjährige Sommerfest der Zentrale mit Stipendiatenempfang am 12. Juni wurde zu einem besonderen Ereignis, da neben den aktuellen Reitestipendiatinnen und Reisestipendiaten zum ersten Mal ein 50-jähriges Stipendiumsjubiläum gefeiert wurde. Mit Hermann Ament, Adolf H. Borbein, Jürgen Borchhardt, Alexander Demandt, Hubertus von Gall, Ingo Pini und Wolfgang Schenkel konnten sieben Vertreter des Stipendiatenjahrganges 1964/65 im Garten des Wiegandhauses begrüßt werden (Abb. 13). In sommerlich-festlicher Atmosphäre lauschten nicht nur die aktuellen Reitestipendiatinnen und -stipendiaten mit großem Interesse den Berichten der Reise vor 50 Jahren, die sich in so vielerlei Hinsicht ganz grundlegend von heutigem Reisen unterschied.